

BRANCHE INTERN PLUS

»PLANUNGSSICHERHEIT IST DAS WICHTIGSTE FÜR UNS.«

KULTUR IN ZEITEN DER PANDEMIE: IM GESPRÄCH MIT DEM MUSIKER MARKUS ZBROSCHZYK.

 &  RALPH UHLEMANN

Normalerweise finden Sie an dieser Stelle des VR ein Fachhändlerporträt, also ein Porträt, das wir mit einem Vertreter der Lotto-, Tabak- und Pressebranche führen. Die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie haben wir für Sie nun seit zwei Jahren verfolgt und häufig aus Branchenperspektive berichtet, was auch vollkommen legitim und nachvollziehbar ist für ein Fachmagazin. Dass Branchen existieren, die unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in besonderer Weise gelitten haben, ist zwar Vielen klar geworden. Welche verfassungsrechtlich begründeten Privilegien für die Versorgung mit tagesaktueller Presse existieren, ist vielen Fachhändlern sicherlich vor der Pandemie nicht klar gewesen. Während andere schließen mussten, durften sie den Betrieb aufrecht erhalten. Ein Blick auf ein persönliches Einzelschicksal aus einer anderen Branche dürfte auch deshalb aus ganz verschiedenen Gesichtspunkten lehrreich sein. Ich habe mich daher

für Sie mit *Dr. Markus Zbroschzyk* getroffen, der als Kulturschaffender in den vergangenen zwei Jahren ganz besonders betroffen war. Ein Gespräch über Hoffnung.

VR: Mark, du bist promovierter Historischer Geograph, hast dich aber bewusst für ein Leben als professioneller Musiker (www.markzyk.de) entschieden. Wie kam es dazu?

M.Z.: Die Musik war schon immer meine große Leidenschaft. Mein Studium hat mir begleitend zur Musik immer etwas »Sicherheit« gegeben, aber als ich merkte, dass ich auch von der Musik leben kann, bin ich das Risiko eingegangen, meine Leidenschaft auch zum Beruf zu machen. Das ist jetzt 14 Jahre her. Der Historischen Geographie bin ich aber bis heute noch sehr verbunden, und mein Doktorvater *Prof. Dr. Winfried Schenk*, der selbst ein *Deep Purple* Fan ist, hat mich in alle Richtungen immer sehr unterstützt.

Eine sehr lehrreiche Zeit, auch außerhalb der Musik, die ich nicht missen möchte.

Seit 2007 spielst du als Gitarrist bei der Band »Demon's Eye«, ihr covert alte Songs von *Deep Purple* und *Rainbow*. Dein Vorbild ist *Ritchie Blackmore*, wie weit hat er dich musikalisch beeinflusst und in welchen Bereichen bist du gezielt du selbst?

Wir verstehen uns in erster Linie nicht als »Cover«-Band, sondern zollen der Band *Deep Purple* Tribut. Das heißt, dass wir die großartigen Songs im Geiste von *Deep Purple* spielen. Ton für Ton alles nachzuspielen wäre zu langweilig, sodass wir zahlreiche Improvisationen einbauen. Das macht es sowohl für die Zuschauer als auch für uns Musiker interessant – so wird jedes einzelne Konzert zum Unikat. *Ritchie Blackmore* ist mein größtes Vorbild und hat mich mein ganzes Leben geprägt. Dennoch wäre es vermessen, wenn man behaupten würde, ich spiele wie er. Ich versuche den Geist seines Spiels sowohl im Sound als auch in

Einfach Tabak und Wasser

**NOTHING
TO ADD**



Feinschnitt 100g 17¹⁰ € / 30g 5³⁰ €

Rauchen ist tödlich

der Art mit meiner eigenen Stilistik zu kombinieren. Dass dies geht, haben wir bei unseren zwei Alben mit Eigenkompositionen gezeigt. Auch bei meinen drei Soloalben kann ich den Einfluss Ritchie Blackmore's nicht verhehlen, aber es sind trotzdem eigenständige »Mark Zyck Alben« geworden.

Kann man als Musiker vom Verkauf von CDs noch leben?

Das ist heutzutage in Anbetracht der digitalen Möglichkeiten wie Spotify und kostenfreien Downloads wahrlich schwierig, da CDs bzw. Alben physisch nicht mehr so gekauft werden. Trotzdem lohnt es sich, da man einen neuen Touraufhänger hat und in den diversen Rockzeitschriften präserter vertreten ist. Auch die Fans kommen vermehrt zu den Konzerten, da es auch was »Neues« zu hören gibt.

Dann hat euch Corona schlagartig ausgebremst, eure Konzerte wurden abgesagt oder verschoben. Nur ein paar wenige Konzerte haben stattfinden können.

Wie für die gesamte Kulturbranche eine absolute Katastrophe. Wir leben nun mal vom Live-Geschäft. Wir waren die ersten, die »zumachen« mussten und sind die letzten, die wieder aufmachen dürfen. Die Einnahmen brachen sofort komplett ein, Existenzängste waren präserter denn je. Nach über einem Jahr durften wir im Sommer 2021 endlich wieder auftreten. Allerdings führen die Hygienemaßnahmen verständlicherweise auch dazu, dass nicht mehr so viele Leute kommen durften oder einige Menschen auch einfach noch Angst hatten. Die bisher stattgefundenen Konzerte waren wahrlich noch nicht so besucht wie vor der Pandemie, aber wir waren dankbar, wenigstens ein paar Einnahmen zu erwirtschaften und auch einfach wieder mal vor Publikum spielen zu dürfen.

Welche staatlichen Förderungen wurden dir angeboten und wie konntest du in den letzten zwei Jahren finanziell auskommen?

Die staatlichen Hilfen waren sehr spärlich und mit so einem enormen bürokratischen Aufwand verbunden, dass

ich mich entschlossen habe, meinen Gitarrenunterricht (auch per *skype*) weiter auszubauen. Neben den 18 Konzerten, dem Unterricht und einiger anderer Hilfen im familiären Umfeld habe ich diese schwierige Zeit überbrückt. Begleitend dazu habe ich auch in Eigenregie drei eigene Alben aufgenommen, mein letztes »Invisible Bond« kam am 18. Dezember 2021 heraus und ist über meine Homepage www.markzyck.de zu erwerben. Aber auf Dauer müssen die Konzerte wieder in gewohnter Form stattfinden, sonst wird es wahrlich schwierig, vor allem wenn man auch eine Familie zu ernähren hat.

Deine Forderung an die Politik besteht für das Jahr 2022 vor allem darin, Planungssicherheit herzustellen.

Das ist das Wichtigste für uns. Die zahlreichen Auflagen, Veränderungen, aber vor allem die Planungsunsicherheit machen uns das Leben schwer. Auch die Produktionskosten, die mit einer Tour verbunden sind, sind schon vor den Konzerten da. Solange wir nicht wissen, ob ein Konzert stattfinden kann, kaufen



OBEN:
 »Kultur ist elementarer Bestandteil
 sozialen Zusammenhalts«:
 Dr. Mark Zbroschzyk.

die Leute verständlicherweise auch keine Tickets. Ärgerlich ist aber auch die Ungleichbehandlung bei Veranstaltungen, wenn Fußballstadien bei der EM 2021 – wie beim Finale – mit 67.000 Menschen ohne Masken voll sein dürfen und wir bei einem Open Air Konzert gleichzeitig auf einem Platz, der eine Kapazität für 2.000 Menschen besitzt, nur 250 Leute mit Maske reinlassen dürfen, dann versteht man die Welt nicht mehr. Dass eine Pandemie dieses Ausmaßes politisch nicht einfach zu managen ist, ist verständlich, aber solche Ungleichbehandlungen vor allem zu Lasten sämtlicher Kulturveranstaltungen schüren den Unmut und den Vertrauensverlust gegenüber der Politik. Genau wie bei der Verteilung der staatlichen Hilfen.

Die Konzerte, bei denen ich trotz Covid19 zuletzt war, habe ich viel intensiver genossen, da das Erlebnis nicht mehr so selbstverständlich wie früher war. Das fand ich positiv und ich hoffe, dass dieses bewusste Genießen eines besonderen Moments verbleibt. Kannst du das aus deiner Perspektive nachvollziehen?

*Musiker
 leben
 dafür, vor
 Publikum zu
 stehen. Erst
 das bringt
 die nötige
 Stimmung
 hervor.*

Ja, wir Musiker leben auch dafür, vor Publikum zu spielen. Man kann noch so viel im Proberaum oder im Studio spielen, aber erst die Symbiose zwischen Musiker und Zuschauer bringt eine Stimmung hervor, die uns über diese 18 Konzerte getragen hat. Trotz aller wirtschaftlichen Probleme und Zuschauerbegrenzungen haben wir die Konzerte vor Publikum ungemein genossen – dieses Gefühl ist nicht zu ersetzen. In dem Moment, wenn du auf der Bühne stehst, denkst du nicht an die »Wirtschaftlichkeit«, sondern lässt dich von der Musik treiben und spielst für die Fans. Aus diesem Grund wollen wir den Kopf nicht hängen lassen und versuchen als Kulturschaffende zu überleben. Die Kultur insgesamt ist ein wichtiges gesellschaftliches Bindeglied, ein »vopolitischer« Raum, in dem Menschen Spaß haben, aber auch in Kontakt treten und ins Gespräch kommen – ein elementarer Bestandteil sozialen Zusammenhalts.

Vielen Dank für das spannende Interview und alles Gute für die Zukunft, Mark. ■